

„Es blüht so grün, wenn Grazens

Wälder, Felder, Wiesen, Weiden, Obstgärten, Gärten, Alleen, Parks, Beete, Vorgärten, Heimgärten, Glashäuser, Weingärten, Gewässergrün, (Kinder-)Spielplätze, Bezirkssportplätze, Sportplätze, Friedhöfe, Naturschutzgebiete, Brunnen, Teiche, Hundewiesen...

Ist Graz eine Gartenstadt? Die Frage kann mit einem klaren Ja beantwortet werden. Zwar beträgt der Grünflächenanteil für Graz fast 50%, doch liegen diese Flächen zumeist am Stadtrand. In den Bezirken Lend, Gries und Jakomini ist der Grünflächenanteil nur bei 10%. Der Anteil öffentlicher Park- und Grünflächen ist viel geringer, so sind die Parkanlagen im Bezirk Gries kaum wahrnehmbar. Oft erfreut uns schon ein Spielplatz oder eine Hundewiese.



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky

Bürgerliches Grün

Öffentliche Grünflächen wurden im alten Graz bis ins 19. Jh. als überflüssig angesehen. Vor der innerstädtischen Enge gab es ohnedies genug Grünland. In der Stadt galt die Regel, dass man entweder einen Garten hatte oder eben nicht. Erst urbanes Wachstum, das Schwinden der privaten Grünflächen und die Sorge um die Gesundheit der Bürger ließ öffentliche Park des Statthalters, öffentliche Parkanlagen entstehen. Gleichzeitig gaben die neuen, nun öffentlichen Gärten die Gelegenheit zur bürgerlichen Selbstdarstellung in Form von Denkmälern, Brunnen und Pavillons. Stadtpark

und Schloßberg waren und sind die bevorzugten Bühnen hierfür. Wo Grünland der städtischen Entwicklung im Weg war, wurde es abgeschafft. So blieb vom ehemaligen großen Botanischen Garten im Südwesten der Inneren Stadt nur ein kleiner Rest. Grünflächen weckten schon immer urbane Begehrlichkeit. Lange blieb der meist nicht öffentliche Park des Statthalters, der Burggarten, exklusiv. Der Schlosspark Eggenberg der Grafen Herberstein war schon seit dem späten 18. Jh. öffentlich zugänglich. Gärten gehen und kommen. Wer denkt noch an den alten

Botanischen Garten, wenn er auf dem Joanneumring fährt? Der Standort des ehemaligen Kernstockparks wurde zur Quizfrage. Das große Glashaus der Gemeinde in der Herrgottswiesgasse ist Geschichte und der Joanneumgarten Bauerwartungsland. Aber es gibt nun eine Murpromenade oder einen August-Matthey-Park (Merangasse-Morellenfeldgasse). Ohne privates Grün, sei es im Häusergeviert der Gründerzeitverbauung oder am locker verbauten Stadtrand und in den Villenvierteln, wäre Graz um vieles ärmer. 27 Heimgartenvereine pflegen ihre Grünparzellen. Die Fläche des größten („Schönau“ in der Kasernstraße) entspricht dem gemeindeeigenen Teil des Schloßbergs. Unentbehrlich sind, da öffentlich, die 131 Grünanlagen der Gemeinde. Die kleinste, der Spiel- und Sportplatz am Jägergrund-Unter Bründlweg ist der Fläche nach genau ein 1,536stel der Größe des Stadtparks.

Der Feliferhofschaus

Bis 1782, damals wurde Graz eine „offene Stadt“, gab es ein verbauungsfreies Vorfeld jenseits der Stadtmauer im Osten von Graz („Glacis“). Außer einigen Alleen, so die Dammallee, blieb der künftige Stadtpark bis 1869 militärisches Exerziergelände. Dies verhinderte übrigens eine vor-schnelle Verbauung des Glacis. Erst als das Militär Ersatzgelände erhielt, konnte ein „englischer Park“, unser Stadtpark, angelegt werden. Nun übte das Militär außerhalb des damaligen Graz, in der Göstinger Au und am Feliferhof in Wetzelsdorf, damals noch ein Teil der Gemeinde Eggenberg, Bürgermeister Moritz v. Franck erwarb sich großen Verdienst um die Entstehung des Stadtparks. Angeregt dazu hat ihn sicher sein Wohnplatz im



Attraktion für Kinder: Brunnen im Augarten (um 1910).



Von Paris über Wien nach Graz: der Stadtparkbrunnen.

Fotos: Sammlung Kubinzky

Gärten blühen“

Palais Kees an der Kreuzung Glacisstraße–Elisabethstraße. Der in Paris gefertigte Stadtparkbrunnen wurde bei der Wiener Weltausstellung 1874 gezeigt und schließlich von den Grazer BürgerInnen gekauft. Der Stadtverschönerungsverein (1869–1921) trug viel zum Erwerb und zur Gestaltung des Parks bei. Das Forum Stadtpark (1960) am Standort des Stadtparkcafés (ab 1876) war durch Jahre ein Zentrum deutschsprachiger Literatur.

Trostpreis Volksgarten

Die bürgerliche Stadtseite erhielt ihren Stadtpark. Die Murvorstadt bekam zum Ausgleich 1875 (Erweiterung 1897) ihren Volksgarten. Um diese Zeit verschwanden die vielen und oft großen Privatgärten in der Murvorstadt und gründerzeitliche Blockverbauung verdrängte weitgehend die aufgelockerte Vorstadtarchitektur. Das Denkmal für den Volksdichter Karl Morze (1907) war lange Zeit das einzige Denkmal am rechten Murauf. Der älteren Generation ist der Volksgarten noch als Ort des Schleichhandels in den ersten Nachkriegsjahren ein Begriff. Am 21. 8. 1945 wurden hier bei einer Razzia 70 Personen verhaftet. Der im Jahr 2000 umgestaltete Park soll nun eine Stätte der Begegnung der Generationen und Kulturen sein. Der wohl bekannte Name Volksgarten erhielt erst 2009 den Rang einer offiziellen Bezeichnung.

Froschau wird zum Augarten

Nach dem Stadtpark und dem Schloßberg (siehe BIG 3/2009) ist der Augarten die drittgrößte öffentliche Parkanlage, allerdings ist sie nur halb so groß wie der Stadtpark. Zum Ausgleich für den Verlust des innerstädtischen Botanischen Gartens erwarb 1895 die Gemeindeparkasse Grund-



Als der Stadtpark noch Paradegeleände war (Fahnenweihe 1839).

stücke im Süden der Stadt. Ein Teil des Parks stammt aus der privaten Ohmeyerischen Stiftung. So trug der Parks auch kurz den Namen Ohmeyerpark. Erst 1927 wurde der Augarten auch vom Süden zugänglich gemacht. Das Bad im Augarten entstand 1914 und wurde 1930 ausgebaut. Fast wäre Arnold Schwarzenegger dort Bademeister geworden. Aber er verfolgte offen-

sichtlich eine andere Karriere, Projekte, den Park zu verbauen, etwa für einen Zirkus, für Hochhäuser, Hotels oder einen Busbahnhof scheiterten. Zumindest bisher. 1909 war der Augarten das erste Spielfeld der Fußballmannschaft STURM. Wer mehr über die öffentlichen Grünanlagen, es gibt ja erfreulicherweise auch private, wissen will, kann fra-

gen, lesen oder im Internetangebot der Gemeinde Graz suchen. Zuständig ist die Abteilung für Grünraum und Gewässer der Stadtbauverwaltung bzw. der Wirtschaftsbetrieb des Magistrats Graz. Die Dissertation von Daniela Hörzer (Öffentliche Parkanlagen in Graz als Kulturräume, Graz 2007) dokumentiert Geschichte und Gegenwart des kommunalen Grün in Graz.



Der Franz-Joseph-Brunnen als Zentrum des mondänen Graz (1898).